

Erste mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Halbjährig 10 fl. — fr.
 Vierteljährig 5 „ — fr.
 Monatlich 2 „ 50 „
 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — fr.
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig 11 fl. — fr.
 Vierteljährig 6 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig 12 fl. — fr.
 Vierteljährig 7 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück- gegeben; anfraktirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berg; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnanzzeile kostet beim ein- maligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., resp. der Stempel- gebühr 2/30 kr.

Abonnements-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bacs-Bergen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 71. Hermannstadt, Samstag den 27. März 1886. 102. Jahrgang.

Die vormärzlichen Vollwerke der Verfassung.

Unser Abgeordnetenhaus ist in der Specialberatung über die Verwaltungsreformvorlage soeben an der Arbeit, den Schutt von den sogenannten Vollwerken der vormärzlichen Verfassung wegzuräumen. Komisch nehmen sich dabei die Klagelieder aus, welche die Organe der äußersten Linken dazu anstimmen. Besonders auffallend dabei muß es erscheinen, daß die Verfasser dieser elegischen Tondichtungen mitunter auch solche Männer sind, die wie beispielsweise der Abgeordnete Nikolaus Bartho, erst nach dem Jahre 1848 das Licht der Welt erblickten, folglich das Municipium, wie es vor diesem Jahre lebte und lebte, nicht aus eigener Erfahrung und Anschauung, sondern höchstens vom Hörensagen oder aus schriftlichen Aufzeichnungen kennen, somit sich theilweise in der Lage befinden, wie der Blinde, der von Farben spricht, die er schildern gehört hat.

Nur so kann es erklärlich sein, daß während der Generaldebatte über die Reformvorlage der Klausenburger „Grenzöl“ einen seiner ersten Artikel mit der Spitzmarke „Imadkoczunk“ (Beten wir — natürlich für die Wiederherstellung des alten Comitats) verfaßt, als handelte es sich um die Erhaltung des Auserwählten, was es geben könne, — dann aber, nach Annahme der Vorlage zur Grundlage der abgesehenen Ver- handlung seine, vom Gebet ermüdeten Leser mit einer „Consummatum est“ überschriebenen Epistel heimsuchte, als hätte der Erlöser zum zweiten- mal den Tod am Kreuz für die Glaubenslehre der — äußersten Linken erlitten.

Allerdings bezeichnet das 1848-er Gesetz, welches den Parlamen- tarismus für Ungarn statuirte, die alten Comitats als Vollwerke der Verfassung und diese Bezeichnung wurde seitdem traditionell und trug nicht wenig zur Hebung des Ansehens der Municipien bei.

Aber diese Vollwerke vermochten niemals die Verfassung zu retten, wenn sie vom Absolutismus ernstlich angegriffen wurde, weder unter Kaiser Leopold, noch unter Kaiser Joseph II. oder nach dem Jahre 1848. Diese Vollwerke vermochten weder die Verfassung gegen deren Ver- nichtung zu schützen, noch waren sie stark genug, um dem Lande Gewähr dafür zu bieten, daß unter Maria Theresia der Landtag, wie das Gesetz dies vorschreibt, alle drei Jahre einberufen werde, ja sie konnten es unter Kaiser Franz nicht einmal erwirken, daß die Aemtererneuerung zur gesetzlichen Frist vollzogen werde, indem eine solche von 1810 bis 1824 in vielen Comitaten gar nicht stattfand.

Das wirkliche Vollwerk der Verfassung ist der Parlamentarismus, wenn dessen Macht die patriotische Hingebung der Nation ist.

Die alten Comitats hatten drei Aufgaben zu erfüllen: die Wahlen, die Politik und die öffentliche Verwaltung.

Was die Comitats-Wahlen anbelangt, so gab es in jedem Comitats einige Familien, die durch ihren Besitz, die große Anzahl ihrer Familien- mitglieder und Verwandtschaft Einfluß übten. Die Familien trafen vor der Wahl ein Uebereinkommen, hörten selten die bereits in Amt befind- lichen Personen und einigten sich in der Regel nur über die Bezeichnung erledigter Stellen; Grundzüge kamen dabei nicht in Betracht, sondern lediglich nur die Unterbringung von Familienmitgliedern und Proteges.

Feuilleton.

Zum Lindwurm.

Roman von R. Ruz.

(7. Fortsetzung.)

„Und für leibliche Genüsse jeder Art ist gleichfalls vorgesorgt,“ fiel Herr Stange ein, „echte Havana cigars zum Beispiel gibt es hier viel besser und preiswürdiger, als in der Residenz, — ich besitze ein gut assortirtes Lager, und bin sehr gern —“
 „Lassen Sie doch die Herren erst ein Glas Wein in Ruhe trinken,“ schalt der Justizrath, der sich über die Krämerseelen ärgerte, „hübsche Damen und echte Havana cigars empfehlen sich von selbst! Aber unsern trefflichen Wirth müssen Sie kennen lernen, den Hüter der Tuend seiner Weine, und nun wollen wir auf ein frohliches Zusammenleben anstoßen.“
 Aber Herr Stadtrath Carstens war verschunden; auf wiederholtes Klingeln vom Honoratiorenreich erschien der alte Küfer und führte die Bestellungen aus.
 „Wie heißt der Besitzer dieser Weinprobe?“ fragte der Hauptmann Mühlke, nachdem er gekostet hatte. „Der Wein ist wahrhaftig exquisit zu nennen; so etwas hier zu finden, habe ich nicht erwartet.“
 „Er ist ein wenig Sonderling, das heißt der Herr Carstens,“ be- richtete der Bürgermeister, „er ist zumal gegen jede Neuerung eingenommen und die Verlegung einer Garnison nach hier wird ihn nicht sehr angenehm berührt haben.“
 „So ist's,“ bestätigte der Justizrath. „Carstens ist ein sehr wohl- habender Mann, steht schon lange auf dem Puncte, sein Geschäft zu schließ- en und hat diese Absicht erst vorhin ganz direct ausgesprochen, als er die Verlegung des Bataillons nach hier erfuhr. Im übrigen ist er der recht- schaffenste Mensch, und ich lasse nichts auf ihn kommen.“
 „Carstens?“ fragte der Major. „Mein Gott, den Namen muß ich schon gehört haben, sogar ganz kürzlich erst.“

Kam ein Compromiß zu Stande, so lief die Wahl glatt ab; über- nahm sich aber irgend eine Familie oder deren Mitglied, wurde der Vicegespan übermüthig, oder fand ein Magnat, daß seine Privatinteressen vernachlässigt werden, dann setzte es heftige Partekämpfe ab und das Cortesleben gerieth in Fluß. Den Comitaten Neograd und Zala gebührt der herostratische Ruhm der Erfindung, daß der Bundschuhadel durch Geld und Wein bestochen und zu Wagen an den Wahlort gebracht wurde.

In den Dreißiger Jahren wurde bei den Landtagswahlen auch auf Principien reflectirt. Die alten Bezeichnungen von „Patriot“ und „Aulicus“ (Anhänger der Hofpartei) wichen der Kennzeichnung von „liberal“ und „Pevodics“; doch wurde größeres Gewicht auf die In- structionen, als auf die Personen gelegt. In den entfernteren Comitaten des Landes gab es gar Viele, die sich durchaus nicht darnach schten, ihr Besitzthum, ihre Familie für längere Zeit, vielleicht für Jahre, zu verlassen, um in Preßburg ohne Comfort zu leben.

Die politischen Fragen wurden gewöhnlich am ersten Tage der Quartal-Marchalcongregationen erledigt; bei dieser Gelegenheit ge- langten die Rescripte der Hofkanzlei und die Intimate der Statthaltereie zur Berlesung. Wurde in diesen etwas gefunden, was die Verfassung, das adeliche Recht oder die Interessen des Comitats zu verletzen schien, so richtete die Congregation eine Vorstellung dagegen und der Volkzug des Erlasses blieb in Schweben. Langte aber hierauf von der Stat- thalterei eine Zurechtweisung herab, so ergab sich das Municipium in der Regel in der nächsten Quartalversammlung, gab jedoch den Fall als „Gravamen“ zu Protocoll, damit die Angelegenheit im Landtage vorgebracht werde. Nur ausnahmsweise geschah es, daß die Juris- diction auf ihrem Widerstande beharrte, worauf dann der königliche Commissär, in der Regel der Obgespan, in solchem Falle aber mit dem Kalpg auf dem Haupte, in der Congregation erschien, den Vorfall führte und die Verordnung durchführte. In dieser Weise ward unter Maria Theresia das Urbarium eingeführt, gegen welches alle Comitats repräsentirten und dessen Durchführung zu verhindern trachteten.

Die Comitats befaßten sich mit der Politik hauptsächlich während des Beisammensins des Landtages, wenn die Berichte der Landtags- deputirten verlesen und die Nachtrags-Instructionen für dieselben fest- gestellt wurden. In solchen Fällen kannten die Anstrengungen der Vice- gespane, oder wenn diese zur Opposition gehörten, die Bemühungen der Obergespane keine Grenzen, um der Regierungspartei zur Majorität zu verhelfen, ja, als sogar die Idee angeregt ward, daß auch der Adel zur Domesticalliefer, beziehentlich zum Comitats-Haushalt einen Beitrag leiste, brachten sie unter der Losung: „Wir zahlen keine Steuer“ auch die Cortesje in den Verhandlungsaal.

Das dauerte aber nur während der ersten zwei Tage der Congregation; da wurden denn die großen Reden gehalten und die patriotischen Vorstellungen verlesen. Der Comitatshausaal war bei solcher Gelegenheit zum Erdbeben voll; am zweiten oder dritten Tag- blieben die „Täblabirós“ aus, denn es gelangten Verwaltungsfragen auf's Tapet, für die das große Publicum kein Interesse hegte. Diese Angelegenheiten erledigten in der Regel ohne größere Debatte und

Emotion der Vicegespan und einige Täblabirós, die sich aus Zeitvertreib mit derlei befaßten; diese hatten auch nichts dagegen, wenn der Comitats sie zur Abwicklung einer Angelegenheit mit dem Statthalter oder Ge- schwornen (Jurassor) — selbstverständlich ohne Anspruch auf Diäten — ermittelte.

In den vierziger Jahren hatten die Comitats sich thatsächlich einer Erweiterung ihrer Autonomie zu erfreuen, indem die Comitatsver- sammlungen die Mängel der Gesetze durch Statute zu ersetzen trachteten. Der Vester Comitats ertheilte den nichtadeligen Honoratioren das Stimrecht; der Borsoder Comitats führte die gegenseitige Feuer- versicherung ein; in anderen Comitaten wurde die Criminal-Obdie (Straf-Senat für die gerichtliche Abtheilung des Comitats) organisirt; man begann menschenwürdige Gefängnisse zu bauen und nachzuholen, was die Schläfrigkeit des Centraldicasteriums versäumte. Die alten Herren sahen dies ungern und meinten, daß dies zur Anarchie und in jedem Comitats zu einem andern System führen werde, während die jüngere Generation Gelegenheit fand, auf diesem Gebiete ihre Fähigkeiten zu bekunden.

Als das brachte Leben in die Comitats-Gesellschaft, dies machte die Comitats-Autonomie volkstümlich, denn sie brachte vierteljährlich eine bewegte Abwechslung in das eintönige, langweilige öconomische Dasein der Gentry.

Die Comitatswirtschaft war zwar nicht so schlecht, wie sie mit- unter ausgemalt wird, betrieblig aber nur stellenweise; die Politik ward eine rein gravaminöse, bei den Wahlen hinwieder gaben nur Familieninteressen den Ausschlag.

Das war die alte Comitats-Autonomie, welche die Privilegien des Adels nicht überleben konnte; sie hat ihren Reiz verloren in dem Momente, wo in Folge des Parlamentarismus die Politik und die Reichstagsabgeordnetenwahlen dem Wirkungskreise der Comitatsver- sammlung entzogen wurden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. März.

Aus Anlaß des Fallens des § 57 (ursprünglich § 54) der im Abgeordnetenhaus derzeit in Verhandlung befindlichen Verwaltungs- reform-Vorlage befürwortet „Vester Lloyd“ die Maßregel der Versch- barkeit der Richter im Disciplinarwege.

Die Mitglieder des Episkopats haben unter dem Präsidium des Fürstprimas in Budapest den 20., 21. und 22. d. Beratungen gepflogen, an welchen außer den drei Erzbischöfen die Diöcesanbischöfe von Raab, Bözprim, Neusohl, Rosenau, Szathmár, Fünfkirchen, Groß- wardein (griechischen Ritus), Zipsen, Munkács, Stuhlweißenburg, Sieben- bürgen, Kaschau, Lugos, Eperies und aus der Csanáder Diöcese der Auxiliarbischof theilnahmen. Den wichtigsten Gegenstand der Berathung bildete auch bei dieser Gelegenheit die Congrua-Frage. Die Frage, ob auch die katholischen Lehrvereine zu dem Landes-Lehrertage Vertreter entsenden sollen, wurde, wie „M. A.“ erfährt, mit Rücksicht auf die Erfahrungen in der jüngsten Vergangenheit verneinend beantwortet. Cardinal Simor ist nach Gran zurückgekehrt.

König Humbert hat im eigenen Namen, sowie in dem der Königin und des Thronfolgers ein beglückwünschendes Telegramm an den Deutschen Kaiser zu dessen 89. Geburtstags gerichtet. — Ge-

Der Hauptmann lachte und sah den Major verständnißvoll an; dann sagte er halblaut: „Stiffen.“
 „Richtig!“ Auch der Major lachte jetzt, aber in keiner sehr ange- nehmen Weise; es klang ein wenig schadenstroh. — Er war ein schlanker Mann, hielt sich etwas vorübergebeugt, wie Leute zu thun pflegen, die lange die Atmosphäre des Hofes geathmet haben, und stand beim Officiers- corps in dem Ruße, ein wenig neidisch zu sein auf den Besitz irdischer Güter und Orden. Obgleich höheren Ortes protegirt — er war früher Gouverneur des Erbprinzen gewesen — glaubte er doch seine Verdienste nicht genügend anerkannt und benutzte nun jedes Mittel und jede Gelegenheit, sich auszuzeichnen, indem er aus seinem Truppentheile ein Normalbataillon aus jedem Mann einen Musterknaaben zu machen suchte. Im Bataillon fand dies Treiben natürlich keinen Beifall, und namentlich war das Officierscorps dem Herrn Commandeur nicht gewogen, nachdem er einst erklärt hatte, ein verliebter Officier sei für den Dienst verloren und ein verheirateter Officier sei ein Nonpens.
 „Hat Herr Carstens nicht eine Tochter?“ fragte er jetzt seinen Nachbar wie beiläufig.
 „Ein sehr hübsches Mädchen, jawohl,“ lautete die Antwort des Justizrathes, „das einzige Kind und somit eine Erbin.“
 „Und ist in D. erzoget? Nicht wahr, Herr Justizrath?“ warf der Hauptmann dazwischen.
 „Aberdings, in der ersten Anstalt bei Demoiselle — Demoiselle —“
 „Elegance,“ vollendete der Major den Satz. „Nun, das sind ja nach allen Richtungen erfreuliche Ausflüßten; ich bedauere nur, den Herrn Stadtrath Carstens nicht kennen gelernt zu haben, ich glaube, es gibt zwischen uns Beziehungen von besonderem Interesse.“
 „Herr Major meinen den Wein?“ sagte der Bürgermeister, ver- bindlich lächelnd.
 „Wein!“ widersprach der Andere. „Der Wein ist vortrefflich, ganz vortrefflich, aber mein Argument ist es fast noch mehr. Wohnete nicht früher, so vor etwa fünfundsanzig Jahren ein Präsident von Biffen hier?“

„Aberdings,“ bestätigte der Justizrath gespannt, „hier in diesem Hause sogar. Aber,“ fügte er nach einer kleinen Pause hinzu, „diese Beziehung, Herr Major, wäre aus mannigfachen Ursachen keine sehr günstige.“
 „Vielleicht, vielleicht auch nicht,“ lautete die etwas zweideutige Antwort. „Aber es geht schon stark auf Mittag wir müssen uns doch um unser Quartier bekümmern. Also au revoir, meine Herren! Wann soll das Geschäft morgen beginnen, Herr Bürgermeister?“
 „Ganz wie der Herr Major befehlen.“
 „Also auf Wiedersehen morgen Früh acht Uhr.“

IV.

Es war ein köstlicher klarer Herbsttag, der Marktplatz zu Reicha prangte im Schmutz grüner Tannenzweige und rother Ebereschen und Schulte und Gericht hatten geschlossen, denn heute am ersten October rücten die Gardeschützen in ihre neue Garnison. Schon Abends vorher waren die Furiere eingetroffen, und pünktlich Bermittags elf Uhr erschien das Bataillon mit klingendem Spiel und marschirte auf den Markt, wo es Aufstellung nahm. Der Herr Bürgermeister Kleinmichel hielt die übliche Bewillkommungsrede von einer Tribüne herab, der Herr Bataillonscom- mandeur erwirkte in gziemnder Weise und brachte am Schluß ein Hoch auf den Landesherrn aus, in welches die zahlreich versammelte Menge einstimmte. Sodann dursteten die Glieder auseinanderzutreten, die Compagnien vertheilten die Quartierbillets, und begleitet von zahlreichem halbwüchsigen Jungen, die als Wegweiser dienten und bereitwillig Gewehre und Tornister trugen, suchte jeder sein neues Heim auf.
 Die Officiere hatten mit Ausnahme zweier verheirateter Haupt- leute, noch keine Wohnungen gefunden; sie logirten vorläufig theils im goldenen Hirsch, theils in einem Gasthofs geringerer Güte. In ersterem war auch der Stab untergebracht, zu dem seit kurzem der Lieutenant von Biffen gehörte. Major von Rohnen glaubte seinen verliebten Officier nicht besser vor „Dummheiten“ schützen zu können, als wenn er ihn in

neral Poggolini hat Maffaui am 21. d. verlassen und wird gegen Ende dieses Monats in Rom erwartet.

Der Vertreter Italiens in Marokko hat sich nach Mogador begeben, woselbst er mit dem Sultan eine Begegnung haben wird.

Die aus Anlaß der Erziehung des Generals Appert zwischen dem russischen und französischen Cabinet entstandenen Differenzen werden in der Weise ausgeglichen, daß sowohl General Appert, der französische Botschafter in Petersburg, dessen Abberufung beschlossene Sache ist, als Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, vorläufig gleichzeitigen Urlaub erhalten, während dessen die beiden Regierungen sich mit einander über die Wahl neuer Vertreter zu verständigen haben werden.

Der „Globo“, das Organ Castelar's, erklärt, Castelar habe den Beitritt zur Vereinigung der republikanischen Gruppen abgelehnt, weil er nicht die Republik mit den Radicals, sondern gegen dieselben will.

Nach Briefen der „Vol. Corr.“ findet in Petersburg die jüngste Haltung des Fürsten Alexander von Bulgarien sehr strenge Beurteilung und erwartet man, daß der Fürst gegenüber dem einmüthigen Drucke der Mächte in den von Athen und Belgrad her drohenden Gefahren sich eines Besseren bekennen werde.

Der Anhang des Herrn Zankoff hat die nachstehende, auf hektographischem Wege vervielfältigte Kundgebung verbreitet: „In Verantwortung eines am 2. März l. J. durch 46 Bürger von Sophia eingeleiteten Telegramms mit dem Ausdrucke des Gefühls der Anhänglichkeit und unwandelbarer Ergebenheit aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland geruchte Se. kaiserliche Majestät dem Berenten der diplomatischen Agentie Rußlands in Bulgarien aufzutragen, er möge den erwähnten Bürgern seinen Dank für die kundgegebenen Gefühle ausdrücken und ihnen erklären, daß Se. Majestät fortwährend einen lebhaften Antheil am Geschicke des bulgarischen Volkes zu nehmen, und der festen Ueberzeugung ist, daß die Bulgaren ungeachtet der Umtriebe ihrer inneren sowohl, als ihrer äußeren Feinde stets den brüderlichen Empfindungen, die ihr Vaterland mit Rußland verknüpfen, treu bleiben werden.“

In Philippopol sind täglich Verhaftungen statt. Sammelnde armenische und griechische Regierungsbeamte sind entlassen worden. Die Forts in wegen Griechenland neuerdings beunruhigt; das Auseinandergehen der europäischen Demonstrationen ist nur die Frage weniger Tage.

Die bereits vor einiger Zeit gemeldete, für den April bevorstehende Kaiserreise nach der Krim mit mehrwöchentlichem Aufenthalt dajelbst sollte, wie in Petersburg einige Personen wissen wollten, anfangs zu einer größeren Rundtour durch das europäische Rußland seiner unmittelbaren Nähe bezieht, und so verlegte er ihn denn kurz vor dem Abreise aus der Residenz in die eben vacant gewordene Stelle des Bataillonscommandanten, allerdings nicht gerade zur Befriedung des jungen Mannes, der seinen Vorgesetzten mehr fürchtete als liebte.

Ueberhaupt befand er sich in einer begeisterten Aufregung, die sich mehr und mehr gesteigert hatte, je näher das Bataillon der Stadt kam. Er liebte das schöne Mädchen aufrichtig und mit aller Gluth eines jugendlichen Sanguinikers und ehrlichen Mannes, er wußte sich wiedergeliebt, wußte aber auch, daß er weder bei dem Vater der Dame noch bei seinem Commandeur etwas anders finden werde als den entschiedensten Widerstand. Anderswärts aber grünte und blühte es doch in ihm wie lauter Rosen und Freuden, er sollte ja nun in derselben Stadt wohnen, in ihrer Vaterstadt, er durfte ihr Haus betreten, wenn vorläufig auch nur als als Besucher der Waisstube; er glaubte sich stark genug den alten Herrn schließlich doch herumzutreiben, und Olberg hatte ihn in diesem Glauben bestärkt. „Dem Drachen in Gateau Clemence“ pflegte er zu sagen, „haben wir imponirt, und mit dem Lindwurm werden wir auch noch fertig, was Fliesen?“ — Und in diesem Zustande des Hangens und Wangens, des Zornes und der Erwartung hatte der junge Mann leider nicht unterlassen während des Wartens den Kameraden öfter Bescheid zu thun, als ihm dierlich war und befand sich bereits in einem ziemlich vorgerückten Stadium der Weinlaune, als er mit mehreren derselben dem Lindwurm zuschritt, den zu betreten er kaum erwarten konnte. Zwar hatte Olberg versucht, ihn zurückzubalten, aber das war ja unmöglich, und so begleitete dieser den Freund, um ihn wenigstens zu übermachen.

Die Czarenreise und der Nihilismus.

Die bereits vor einiger Zeit gemeldete, für den April bevorstehende Kaiserreise nach der Krim mit mehrwöchentlichem Aufenthalt dajelbst sollte, wie in Petersburg einige Personen wissen wollten, anfangs zu einer größeren Rundtour durch das europäische Rußland seiner unmittelbaren Nähe bezieht, und so verlegte er ihn denn kurz vor dem Abreise aus der Residenz in die eben vacant gewordene Stelle des Bataillonscommandanten, allerdings nicht gerade zur Befriedung des jungen Mannes, der seinen Vorgesetzten mehr fürchtete als liebte.

Ueberhaupt befand er sich in einer begeisterten Aufregung, die sich mehr und mehr gesteigert hatte, je näher das Bataillon der Stadt kam. Er liebte das schöne Mädchen aufrichtig und mit aller Gluth eines jugendlichen Sanguinikers und ehrlichen Mannes, er wußte sich wiedergeliebt, wußte aber auch, daß er weder bei dem Vater der Dame noch bei seinem Commandeur etwas anders finden werde als den entschiedensten Widerstand. Anderswärts aber grünte und blühte es doch in ihm wie lauter Rosen und Freuden, er sollte ja nun in derselben Stadt wohnen, in ihrer Vaterstadt, er durfte ihr Haus betreten, wenn vorläufig auch nur als als Besucher der Waisstube; er glaubte sich stark genug den alten Herrn schließlich doch herumzutreiben, und Olberg hatte ihn in diesem Glauben bestärkt. „Dem Drachen in Gateau Clemence“ pflegte er zu sagen, „haben wir imponirt, und mit dem Lindwurm werden wir auch noch fertig, was Fliesen?“ — Und in diesem Zustande des Hangens und Wangens, des Zornes und der Erwartung hatte der junge Mann leider nicht unterlassen während des Wartens den Kameraden öfter Bescheid zu thun, als ihm dierlich war und befand sich bereits in einem ziemlich vorgerückten Stadium der Weinlaune, als er mit mehreren derselben dem Lindwurm zuschritt, den zu betreten er kaum erwarten konnte. Zwar hatte Olberg versucht, ihn zurückzubalten, aber das war ja unmöglich, und so begleitete dieser den Freund, um ihn wenigstens zu übermachen.

Die Weinlaune sagte heute kaum alle die Gäste, die größtentheils Krugler dorthin führte, und Herrn Carlens liessen die Schweißtropfen über das feineswegs zufriedene Gesicht, als er mit Hilfe eines Lehrlings, denn der Kaiser war erkrankt, sich bemühte den vielen Ansprüchen gerecht zu werden. Am Stammische hatte der Herr Bürgermeister den Bataillonscommandeur, die Hauptleute und mehrere der jüngeren Officiere zum Essen gånabigt unter kheren auch Olberg und Fliesen. Außerdem nahmen der Fitzold Neumann und einige andere Herren dort Platz, und bald stieß man in goldenen Rheinwein auf fröhliches Zusammenleben an.

(Fortsetzung folgt.)

ausgedehnt werden, man sprach sogar davon, sie würde sich vielleicht bis an den Don erstrecken. Ganz unwahrscheinlich klang dieses Gerücht nicht, denn ein Besuch bei den Donkosen Kosaken, deren Ataman der Großfürst Thronfolger ist, steht schon seit der Mündigkeitserklärung des kaiserlichen Thronfolgers im Programm. Die mit besonderen Privilegien ausgestatteten Kosaken hält man sich in Petersburg gern warm, und gerade jetzt, wo vom Don traurige Nachrichten über große Verluste durch Erfrieren der Wintersaaten und verheerende Viehseuchen einlaufen, würde das Erscheinen der Kaiserfamilie dajelbst größten Enthusiasmus hervorrufen. Eine einflussreiche Persönlichkeit soll denn auch einen dem ähnlichen Vorschlag gemacht und zugleich darauf hingewiesen haben, wie überhaupt das Erscheinen des Kaiserpaars in verschiedenen der inneren Gouvernements gånig ist, die dort vielfach durch nihilistische Agitatoren unterwühlte Bauern-Bevölkerung wirken müßte, die in ihrer Beschränktheit den Lehren jener Verführer und deren Märchen um so eher zugänglich ist, als dieselben ihnen allen möglichen Vortheil versprechen. Es ist das alte Lied! Der Kaiser, behaupten die Wähler, beabsichtige seit Langem, das gesammte Land den Bauern zu schenken, von den „Herrenleuten“ aber, den Gutsbesitzern, werde er daran gehindert.

Wie nun neuerdings verlautet, fand dieses erweiterte Reiseproject keine rechte Unterstüzung, weil es besonders diejenigen in Besorgniß versetzte, welche für die Sicherheit der hohen Reisen verantwortlich sind, unter den obwaltenden Umständen aber diese Verantwortung nicht auf ihre Schultern nehmen wollen. Wie der Süden, so sind auch einzelne Theile des Innern stark unterwühlt. Wenn dies auch officiell nicht zugegeben wird, gilt es doch als bekannte Thatsache und sprechen sich auch jene Herren, welche direct mit der Bekämpfung des Nihilismus zu thun haben, privatim sehr offen darüber aus. Auch sie geben zu, daß beispielsweise der Arretirung eines Zwanow hohe Wichtigkeit beigelegt werden müßte, sind aber durchaus nicht so sanguinisch, zu glauben, daß selbst durch eine ganze Anzahl solcher Arretirungen dem Umfange greifen und Fortschreiten des Nihilismus wirklicher Einhalt gethan werden könnte. Erst jüngst äußerte sich eine in dieser Beziehung durchaus eingeweihte Persönlichkeit dahin, daß nach ihren, bei vielen Nihilistenprocessen im Süden gemachten Erfahrungen, sowie an der Hand des vorhandenen Untersuchungsmaterials, die Zahl der augenblicklich bekannten und in Freiheit befindlichen Leiter der revolutionären Partei auf circa 400, die der Agenten auf beinahe 2000 veranschlagt werden müßte, während, gleichsam als fertige Revolutionsarmee, circa 200,000 Mann anzusehen seien. Nach Ansicht eben desselben Herrn ist der Nihilismus auch in der Armee und in den Officierskreisen mehr verbreitet, als man bisher im Allgemeinen annahm. Waren doch im vergangenen Jahre gegen 100 Officiere in der Peterpaulsfestung internirt. Ob diese Zahlen ganz genau stimmen, vermögen wir nicht zu entscheiden; jedenfalls stammen sie aus dem Munde einer Persönlichkeit, welche dieselben kennen dürfte.

Die Reise der kaiserlichen Familie nach der Krim wird, wie vorläufig wenigstens bestimmt ist, Mitte April n. St. direct nach Sivadia gehen. In Nikolajew wird zur Befestigung der dortigen Schiffswerfte und zur Feier des Stapellaufs zweier Kriegsschiffe, wahrscheinlich erst auf der Rückreise, Halt gemacht werden, da, wie es heißt, die Schiffe früher nicht so weit fertig gestellt werden können.

Für die ganze Bahnstrecke werden die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen und die gesammte Linie (Einige wollen sogar wissen, zwei verschiedene Linien) militärisch besetzt werden. Bei den bisherigen Kaiserreisen hielt man hierzu eine dreifache Postenkaine für nothwendig. Den eigentlichen Bahnkörper bewachten, mit einigen hundert Schritten Distanz von einander, einfache Posten, die Brüden und Viaducte Doppelposten. Einige hundert Schritt vom Bahndamm entfernt patrouillirten bewaffnete Kosaken, und noch weiter zurück bilieten zuverlässige Bauern der nächstgelegenen Ortschaften eine dritte Sicherheitskaine, während außerdem noch auf den einzelnen Bahnposten die ständige Polizei und ein ganzes Heer von Geheimpolizisten für die Sicherheit der hohen Reisenden sorgte. Welches Aufgebot von menschlichen Kräften und Geld hierzu auf einer circa 2000 Werst betragenden Strecke erforderlich ist, wird Jedem einleuchten; daß trotzdem aber die also hergestellte „Sicherheit“ immerhin doch nur eine imaginäre bleibt, liegt nach den bisherigen Erfahrungen auf der Hand.

Von Sivadia aus ist noch ein Ausflug nach Sebastopol projectirt, woselbst der Kaiser ebenfalls dem Stapellauf eines größeren Schiffes beizuwohnen wird. Es heißt, die ganze Reise und der Aufenthalt in der Krim solle nicht die Zeitdauer von 6 Wochen übersteigen, würde vielleicht auch nur 4 Wochen währen; darum ist es möglich, daß im Sommer, wenn die politische Situation eine günstige bleibt, doch noch jener oben erwähnte Kaiserbesuch bei den Donkosen Kosaken gemacht wird.

Was nun das Petersburger Gerücht einer angeblich in Aussicht genommenen Visite des Fürsten von Bulgarien in Sivadia anbetrefft, so dürfte dasselbe, wie so viele andere, kaum wirklichen Grund und Boden haben. In der Gesellschaft glaubt man vielmehr, daß der Fürst, wenn er wirklich jetzt dergleichen anzubahnen versucht haben sollte — und das ist sehr unwahrscheinlich —, in Petersburg entschieden kein Entgegenkommen gefunden haben würde. Bei Hofe ist Alexander von Bulgarien jetzt mehr denn je „Alexander der Todte“, wenn auch, oder vielmehr weil seine Erfolge auf der Balkan-Halbinsel sehr entschieden auf eine diesem „Todten“ innewohnende recht gesunde Lebensfähigkeit und Selbstständigkeit schließen lassen. Des Battenbergers Devise dürfte demgemäß auch vielmehr lauten: „Nach Sivadia gehen wir — vorläufig wenigstens — nicht!“

Ungarn.

Budapest, 24. März. Auf Grund competenten Informationen versichert die „B. Corr.“, daß alle Meldungen über eine angeblich bevorstehende Vorlage betreffend die Aenderung des Wehrgesetzes jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Im Schoße der Regierung werden zwar Studien über die nothwendig erscheinenden Modificationen einzelner Bestimmungen des Wehrgesetzes gepflogen; so wird namentlich die Eventualität ins Auge gefaßt, die Stellungspflichtigen erst im 21. Lebensjahre zu assentiren, — alle diese Details aber, sowie namentlich die Feststellung der dann nothwendigen Ubergangs-Bestimmungen, nehmen so viel Zeit in Anspruch, daß an die Ueberbreitung irgend einer Vorlage betreffend die Modification des Wehrgesetzes für heuer gar nicht gedacht werden kann. — Die Verhandlung des Landströmungs-Entwurfs soll im ungarischen Abgeordnetenhause jedenfalls noch vor den Oitern erfolgen und wird derselbe, wenn sich die Behandlung des Municipalgesetz-Entwurfs zu sehr in die Länge ziehen sollte, eventuell noch vor Erledigung des Gesetzentwurfs über die Gemeinden auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Wie der „Bud. Corr.“ aus Wien telegraphirt wird, haben gestern im österreichischen Finanzministerium die Verhandlungen der beiderseitigen ministeriellen Fachreferenten über die festzustellenden Zollsätze für Kohlen petroleum begonnen. Die Verhandlungen über diese Frage werden aber erst in den — nach den bisherigen Dispositionen Ende nächster Woche in Wien stattfindenden, gemeinsamen Minister-Conferenzen, zu welchen die Minister Tisa, Graf Széchenyi in Wien erwartet werden, finalisirt werden können.

Wien, 24. März. Die österreichische Regierung hat sich der Anschauung der ungarischen Regierung definitiv angeschlossen, daß die Ver-

handlungen über die principellen Punkte des mit Rumänien abzuschließenden Handels- und Zollvertrages in Wien stattfinden haben, da zu diesen Verhandlungen eine Vertretung der rumänischen Regierung durch die hiesige Gesandtschaft vollständig ausreichend sei. Auf diesen Vorschlag ist die Antwort der rumänischen Regierung noch nicht erfolgt.

Ausland.

Berlin, 24. März. Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses hat ihre Berathung beendet. Bischof Kopp sprach hierbei den Wunsch aus, die Vorlage möge derart gestaltet werden, daß die Katholiken nicht genöthigt seien, wegen der Fassung einzelner Paragraphen das ganze Gesetz abzulehnen, denn eine wesentliche Besserung biete dasselbe ja doch. Das ganze Volk habe das Bedürfnis, zum innern Frieden zu gelangen. — Cultusminister Goltz erklärte: Von der Vorlage gelte nicht das Wort: „Prendre ou laisser“. Die Regierung werde vielmehr gern etwaige Verbesserungs-Vorschläge prüfen. Sie lege Werth auf die Einigung aller maßgebenden Parteien. Ein Einvernehmen zwischen der Regierung und dem Papste habe nicht stattgefunden; nichts sei geschehen, was der Freiheit der preussischen Gesetzgebung und den Entschlüssen des Papstes präjudicirbar wäre. Was die Angelegenheit betrifft, so lege die Regierung nur des halb Werth darauf, damit das gute Einvernehmen zwischen Staat und Kirche sich dadurch nach außen documentire; aber die materielle Bedeutung der Angelegenheit ist nicht gar so groß. — Aus diesen Erklärungen des Ministers schließt man, Bismarck werde die Kirchenvorlage auch ohne Zugeständnisse des Papstes, also als einseitige Concession, Gesetz werden lassen. — Bei der Abstimmung wurde die Vorlage von der Commission mit zwölf gegen eine Stimme angenommen. Zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Rom, 24. März. Die Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 196 gegen 49 Stimmen die von der Regierung beantragten Finanzmaßnahmen.

Petersburg, 24. März. Die bevorstehende Reise des russischen Kaiserpaars an den Don und in die Krim dürfte zwischen den 11. und 18. April n. St. angetreten werden. In Nikolajew soll der Großfürst-Thronfolger seinen Kosaken vorgestellt und alsdann die Reise nach Sivadia fortgesetzt werden, woselbst ein ungefähr zweiwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Auch Besuche in Odessa, Nikolajew und Sebastopol sind beabsichtigt; an beiden letztgenannten Plätzen wird die kaiserliche Familie dem Stapellauf großer Schiffe beizuwohnen. — Der französische Botschafter in Petersburg, General Appert, dürfte den ihm als Vorläufer seiner Abberufung erteilten Urlaub noch im Laufe dieser Woche antreten. — Der deutsche Botschafter General v. Scheweinitz wird die russische Hauptstadt demnächst mit Urlaub verlassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. März. (Militärisches.) Se. k. und k. apostol. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Ueberlegung des Hauptmanns l. Classe in den Activstand der k. k. Landwehr: Benedict Emmert, des 63. Inf.-Regts.; — zu ernennen: zum Oberarzt im Activstande des k. k. Heeres: den Assistenzarzt in der Reserve, Dr. Stephan Tamásy v. Csikmindszent, des 63. Inf.-Regts.

Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Cl. in der Reserve: Johann Simon, Alexander Pap, Beide Weltpriester der griechisch-kathol. Diocese Szamos-Ujvar; Alexander Augur, Weltpriester der griech.-kathol. Erzdiocese Alba-Julia und Fogaras; Johann Bacss und Georg Craciunasiu, Beide Weltpriester der griech.-orient. Erzdiocese von Siebenbürgen; — zum evang. Militär-Beauftragten 2. Cl. in der Reserve: Georg Nicolaus, Seelforger im evang. Kirchendistricte A. C. in Siebenbürgen.

Eingethest wird: der Oberarzt: Dr. Stephan Tamásy v. Csikmindszent, des 63. Inf.-Regts., beim Garnisons-Spitale Nr. 16 in Budapest.

In den Activstand wird versetzt: der Hauptmann l. Classe: Karl Zill, des 2. Inf.-Regts., als invalid, (Domicil: Fogaras).

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde bewilligt: dem Oberarzt im Verhältniß „außer Dienst“: Dr. Heinrich Schüller, (Domicil: Hermannstadt).

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem ungarischen Kulturvereine für die siebenbürgischen Theile aus Anlaß des zu dessen Gunsten am 1. d. veranstalteten Balles den Unterstüzungsbetrag von 100 fl. zu spenden.

(Von Kronprinzen.) Wie man aus Nagusa schreibt, ist das Befinden des Kronprinzen ein vorzügliches und seine Gesundheit derart gekräftigt, daß er bereits seinem Lieblingsport, der Jagd nachgehen kann. Im Laufe der nächsten Woche wird nämlich Kronprinz Rudolf eine Aderjagd unternehmen, und zwar zu diesem Behufe mit dem Torpedoschiff „Adler“ nach der Kohlenstation Kombar nächst Castelnuovo in den Bocche di Cattaro fahren und von dort einen Ausflug auf die Palanica machen, wo zahlreiche Adler forsten.

(Der Pressproceß der „Tribuna“) dürfte dem „Magyar Polgar“ zufolge kaum an dem von Klausenburger l. Gerichtshofe anberaumten Tage (31. März l. J.) zur Verhandlung gelangen, weil die Angeklagten die Competenz des genannten Forums angefochten haben, folglich vorerst die Entscheidung der höheren Instanzen über die Competenzfrage abgewartet werden muß.

Zu dem heute stattfindenden „Typografia-Balle“ sind die Eintrittskarten zu 1 fl. 50 kr. für Herren, sowie der Logen (eine große 3 fl., eine kleine 2 fl.) bei Herrn G. A. Groß, Kaufmann (großer Ring), und Abends an der Cassa zu haben.

(Naturwissenschaftlicher Vortrag.) Der vom Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften auf heute angelegte Vortrag wird eingetretener Hindernisse wegen auf morgen Sonntag 7 Uhr Abends verlegt und zwar wird Herr Realgymnasiallehrer Gust. Capessius seinen Vortrag „über die Sonne als Licht- und Wärmequelle“ halten. Eintrittskarten zu 1 fl. für alle Vorträge sind zu haben in dem Tabak-Großverleihe, in der Papierhandlung des Herrn Josef Drotteff, in der Buchhandlung des Herrn Michaelis und in der Specereihandlung des Herrn Gustav Gürtler (Eliabethgasse).

(Programm) zu dem morgen Sonntag den 28. d., 4 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:

- 1. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ von Boildieu. 2. „Malküstchen“, Preiswalzer von Karl Koschin (neu). 3. Variationen über ein ungarisches Thema für Klavier von Czard. 4. „Gruf an Budapest“, Polka française von Strauß. 5. „Waldbüchlein“, Lied von Abensfeld. 6. „Amazonen-Quadrille“ von Brantner. 7. „Die Reife durch Oesterreich-Ungarn“, großes Potpourri von Huber. II. Abtheilung: 8. „Der trugsüßle Junggesell“, humoristischer Marsch mit Text von Wettschel (neu). 9. „Radschreiber-Walzer“ von Schwertner (neu). 10. „Die türkische Schaarwache“, von Michaelis. 11. „Gruf an Hermannstadt“, Polka schnell von Müller. 12. „Rebeka-Gárdás“, von Perzenberger (neu).

(Alpinen-Ränzchen.) Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpaten-Vereins veranstaltet Samstag den 3. April,

8 Uhr
Alpi
zu 1
Logen
den 3
Josef
zu hat
Gesell
Abend
Element
Leitung
für ein
begleit
mokus
Mädch
Ezige
Bater
Bildma
Anna
war g
Nade
Tomb
15. G
gleit
und
50 kr
Frenz
fange
Ueber
eigent
hängn
weil e
in fla
half i
folgen
24. d
Rem
des S
in A
Rlau
genom
Finan
Alvin
Homo
weisen
ist in
10.00
Georg
Peter
Dieck
Drei
dies
muße
jetzt
mehr
des T
des G
Genda
die F
Kaus
aus
Roma
Zwon
und i
blatt
dem
war,
Basi
einem
513 fl
Einkä
sein G
nicht
fand
Petere
v. J.
schafte
besten
wo de
ablich
fähig
körper
inloq
Kofter
Rinbe
auch
origin
beschä
Witf.
Fami
Künst
natur
von d
und i
bemer
in der
Grenz
Bilob
Sarkä
incom
welche
solche
gehöre

8 Uhr Abends, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein Alpen-Kränzchen.
 Eintrittskarten für die geehrten Mitglieder des Karpathen-Vereins zu 1 fl. und für die nächsten Angehörigen derselben zu je 50 kr., sowie Vogen zu 3 fl. (die kleinen zu 2 fl.), sind Freitag den 2. und Samstag den 3. April von 2—5 Uhr Nachmittags in der Papierhandlung des Josef Drotleff (Heltzergasse Nr. 23), sowie Abends an der Cassa zu haben.
 NB. Es wird höflichst ersucht, in Gebirgsstracht oder einfachem Gesellschaftsanzuge zu erscheinen.
 — (Das Programm) zu dem Gesangs- und Declamations-Abend, welchen die Zöglinge der Hermannstädter l. ung. Staats-Elementar-Knaben- und Mädchen-, sowie der höheren Töchterschule unter Leitung ihres Lehrkörpers am 4. April l. J. zur Deckung der Kosten für eine Festgabe im Musikvereins-Saale veranstalten, ist folgendes:
 1. „Gebet“, aus „Bant Van“, Mädchenchor, auf dem Clavier begleitet von Emma Balazs. 2. „Szülöldölem“, Knabenchor. 3. „Amokus“, declamirt von Jda Ferenczi. 4. „Rejter Wille“ von Bresthoven, Mädchenchor. 5. „Megjarta a vargainas“, declamirt von Ladislaus Szijgyövari. 6. „Volkslieder“, Knabenchor. 7. „Schnjucht nach dem Vaterland“, gesungen von Olga Hercei, auf dem Clavier begleitet von Wilma Jüllö. 8. „Zwiegespräch“, vorgelesen von Lenke Balogh und Anna Szöcs. 9. „Es fällt der Regen“, Mädchenchor. 10. „Wer war größer“, declamirt von Josef Szabó. 11. „Korelei“ von Sülker, Knabenchor. 12. „Volkslieder“, Mädchenchor. 13. „Alpenrose“ von Tompa, declamirt von Jda Tóth Szabó. 14. „Piezi szello“, Knabenchor. 15. Chor aus den „Hugonotten“, Mädchenchor, auf dem Clavier begleitet von Mathilde Feibig. 16. „Hymnus“, gesungen vom Mädchen- und Knabenchor.

Eintrittspreise: Sperrst. 1. Ranges 70 kr., Sperrst. 2. Ranges 50 kr., Stehplatz 30 kr., Stubentisch 20 kr. — Karten können in der Französischen Conditorie und am Abend der Vorstellung um 6 Uhr angefangen an der Cassa gelöst werden. — Beginn 7 Uhr Abends. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.
 — (Ein langfingeriger Landmann) wollte gestern sein eigenthümliches Handwerk in der Großstraße üben, doch das Verhängnis schreitet schnell, denn er wurde auf frischer That — das heißt, weil er stolz auf seine Abtammung von den edlen Römern sein dürfte, in flagranti — ertappt. Er sträubte und zierte sich gar gewaltig; es half ihm nichts, er mußte dem herbeigeholten Polizeibediener auf's Rathhaus folgen.
 — Das große Comité der siebenbürgischen Abgeordneten hielt am 24. d. in Budapest unter dem Vorsitze des Abgeordneten Baron Johann Kemény eine Konferenz, in welcher Johann Horváth den Bericht des Subcomités, sowie das der Regierung zu unterbreitende Memorandum in Angelegenheit des zu errichtenden Voden creditinstitutes in Klausenburg vorlegte; sämtliche Vorlagen wurden beifällig aufgenommen. Das Memorandum soll dem Ministerpräsidenten, sowie dem Finanzminister unterbreitet werden.
 — (Landstreicher.) Die Mählsbacher Gendarmen hat auf der Albinzer Straße einen Landstreicher, der sich für Josef Sirbu aus Homorod im Hunyader Comitatus ausgab, allein keine Reispapiere vorweisen konnte, verhaftet.
 — (Schadenfeuer.) Die Glasniederlage bei Ober-Porumbach ist in der Nacht vom 17. d. abgebrannt. Der Schaden wird auf 10,000 fl. beziffert.
 — (Diebe und Hehler.) Die Mediascher Gendarmen hat George Bucian, Dumitru Moldovan, Stefan Rus, Peter Agnesler, Peter Binder und Michael Rares aus Baasen verhaftet und dem Diebstahlmarterner l. Bezirksgerichte eingeliefert. Die erlangten drei hatten Schafe gestohlen und den drei letztgenannten zugesührt; diese kauften um einen Spottpreis die Schafe, trotzdem sie bestimmt wußten, daß sie gestohlen sind, schlachteten dieselben und verspeisten sie; jetzt haben sie einen Septet-Verdauungsproceß.

— (Fahrschniffer.) Michael Lang aus Arbegan fand an mehreren Häusern, die vor dem Kislapuser Bahnhofe auf dem Wagen des Mathias Kriska waren, solchen Gefallen, daß er sie ohne Befragen des Eigenthümers auf den eigenen Wagen lud. Die Marktsheller Gendarmen verhaftete ihn wegen dieses Mißgriffes. Lang betheuert, die Fahrschnifferung im Kaufe veranlaßt zu haben; er hat nun seinen Kausch vor dem Mediascher l. Bezirksgerichte zu verantworten.
 — (Mäuberischer Anfall.) George Radu und Juon Roman aus Kiralshalma wurden in der Nacht vom 14. d., als sie von Unter-Romana heimkehrten, von den Unteromaner Jnsassen Niculae Rocius, Juon Szocia und Juon David angefallen, mit Knüppeln durchgehlaüt und ihrer kleinen Burschenschaft beraubt. Das unternehmungslustige Kleeblatt befindet sich beim Sarbaner l. Bezirksgerichte in Gewahrsam.
 — (Mit Beschlag belegt.) In Preßburg hat die Gendarmen dem Basille Proscotianu ein einflüßiges Gewehr, welches unversteuert war, abgenommen und der Behörde eingeliefert.
 — (Theurer Dsch.) In Großpold kaufte dieser Tage Juon Vasi aus Hatseg im Hofraume des Samuel Glay einen Ochsen von einem Kellinger Einwohner um 61 fl., versorgte den Rest seines Geldes, 513 fl., an der Brust und ging von da auf den Markt, um noch weitere Einkäufe zu besorgen. Nach einer halben Stunde gewahrte er, daß er sein Geld verloren hab. Alles Suchen war vergeblich, das Geld konnte nicht mehr aufgefunden werden.
 — (Schlußverhandlung.) Donnerstag, 18. März l. J., fand bei dem Richter l. Gerichtshof die Schlußverhandlung gegen den Petersdorfer Jnsassen Georg Raundert statt welcher am 14. November v. J. durch einen unglücklichen Anstoß den Tod des dortigen Wirtschafters, Michael Stierl, herbeigeführt hat. Derselbe wurde infolge dessen in Anklage verlegt wegen absichtlicher Tödtung in einem Zustande, wo derselbe bis zur Unzurechnungsfähigkeit gereizt war. Wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel wurde aber derselbe von der Anklage einer absichtlichen Tödtung freigesprochen und wegen Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig erklärt und in Folge dessen zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, ferner zu 80 Gulden Kosten und endlich zu 500 Gulden Entschädigung für die Witwe und Kinder des Michael Stierl verurtheilt. — Sowohl der l. Anwalt, wie auch der Berurtheilte meldete die Berufung an.
 — (Eine Mädchenbütte vor dem Preßgericht.) Ein origineller Fall dürfte in der nächsten Zeit die Budapester Preß-Zury beschäftigen. Die Affaire, um welche es sich handelt, ist folgende: Ein Bildhauer machte die Bekanntschaft einer hervorragenden Theaterkünstlerin, in welcher sich ein sehr schönes junges Mädchen befand. Der Künstler erbat sich die Erlaubnis, das schöne Kind modelliren und, natürlich mit Berücksichtigung aller Obote der Schicklichkeit, eine Bütte von derselben anfertigen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde auch erteilt und das Werk gelang in ausgezeichneter Weise. Eines Tages aber bemerkte die Familie zu ihrem Schrecken, daß die Bütte des Töchterleins in den Schaufenstern einer Kunsthandlung stehe und daß bereits mehrere Exemplare derselben verkauft wurden. Die Eltern klagten nun den Bildhauer beim Bezirksgerichte wegen Ehrenbeleidigung. Bezirksrichter Sarkány aber, vor welchen dieser Fall gebracht wurde, erklärte sich als incompetent und verwies die klägerische Partei an das Preßgericht, vor welches nicht nur Ehrenbeleidigungen, die durch Druckwerke, sondern auch solche, welche durch Bilder und sonstige Kunstwerke begangen wurden gehören.

— (Die beiden bisherigen Freimaurer-Oberbeobörden) für Ungarn haben sich vereinigt und am 21. d. M. unter Theilnahme von Delegirten aller Vogen Ungarns ihre constituirende Generalversammlung gehalten. Zum Großmeister der gesammten Freimaurer Ungarns wurde Franz Pulsky gewählt. Die neuen Statuten wurden vom Minister des Innern schon im vorigen Monat genehmigt. Nach der Generalversammlung fand im „Hotel Europa“ ein Banket zu 200 Gedecken statt.
 — (Eine Deak-Anekdote.) Mit Bezug auf die von Anton Zichy in seiner Rede citirte Aeußerung Deak's erzählt Karl Gövös die folgende Anekdote, welche jene Bemerkung in einer anderen Fassung enthält: Deak war zu Beginn der vierziger Jahre, wie auch später, in sehr intimen Beziehungen zu den damals so genannten Centralisten, zu deren hervorragenden Repräsentanten beinahe ausschließlich Baron Josef Gövös gehörte. Sie trübten die Einführung der parlamentarischen Regierungsform und ministeriellen Verantwortlichkeit an, doch in dem Vreneaustausche gegen die Municipalisten mahlten sie die Fehler, Schwächen und Mißbräuche der Comitaten in allzu schreienden Farben und griffen häufig auch das an, was an den Comitaten gut und ersprießlich war. Deak ermahnte sie daher oft und machte sie mehr als einmal zum Gegenstand seiner Wige. Baron Gövös schrieb seinen „Dorfnotiz“ direct gegen das Comitatsystem und was je Böses durch die privilegiirte Adelsclasse in den Mümpen begangen worden ist, das bot er dem Publicum in einem einzigen Comitats personifizirt in diesem Buche dar. Als dieses vollendet war, überreichte er Deak ein Exemplar mit der Bitte, es zu lesen und ihm dann seine Meinung zu sagen. Um dieselbe Zeit erschien von Dr. Zibor Matyas ein treffliches Werk über die Pferde unter dem Titel „Lötudomány“ (Hippologie). Auf dem Titelbilde war ein Pferd mit allen möglichen inneren und äußeren Krankheiten gezeichnet. Deak las ohne Eumen den Tendenzroman und als ihn Gövös nach einigen Tagen besuchte und daher Deak's Ansicht hören wollte, antwortete Letzterer nicht direct, sondern richtete an den Autor mit vollem Ernste die Frage: „Kennst Du Matyas' „Lötudomány“?“ — Gövös verneinte etwas betreten. Darauf nahm Deak das erwähnte Buch in die Hand und auf das kranke Pferd hinweisend, sagte er: „Sieh mein Freund, alle diese Pferdekrankheiten existiren, deshalb aber gibt es und gab es doch kein solches Pferd auf Erden.“ Baron Gövös, der Dichter, der Gelehrte und Staatsmann, erwiderte kein Wort, da er vollkommen begriffen hatte, wie Deak über die Kritik des Comitats dachte.
 — (Todesfälle.) Der Landeshauptmann von Schleffen, Graf Kuenburg, ist am 24. d. in Troppau, — Componist Max Wolf am 23. d. in Wien im 46. Lebensjahre gestorben.

— (Aus Budapest) erzählt man folgende ergötzliche Geschichte: Vor einigen Jahren kaufte ein bekannter Abgeordneter und Finanzmann in der Radialstraße einige Grundstücke. Er bezahlte dem Finanzministerium eine Gebühr von etwa 5000 Gulden. Kurze Zeit nach dem Erlag derselben kam zu unserem Finanzier ein Herr. „Was bieten Sie mir, wenn ich Ihnen ein Drittel von der Ihnen bezahlten Gebühr wiedererschaffe?“ — „Wie wäre das möglich?“ — „Was bieten Sie mir?“ — „Die Hälfte.“ — Herr J. ließ den Finanzmann einige Zeilen schreiben und empfahl sich. Nach mehreren Wochen erhielt der Abgeordnete in der That über 1500 Gulden zurückgesandt. Alsbald meldete sich Herr J. „Was bieten Sie mir, wenn ich Ihnen ein zweites Drittel wiedererschaffe?“ — „Unser Vertrag gilt halb Part.“ — Das zweite Drittel floß wirklich in die Cassa des Finanzmanns und — das dritte Drittel gelangte auf gleiche Weise in seinen Besitz zurück. Wie das überhaupt möglich war? Es gab ein Gesetz, welches den Käufern der an der Radialstraße gelegenen Grundstücke freispreibet zusichert. — Die Finanzbehörde hatte ungeachtet dessen die Gebühren vorgeschrieben und erst in Folge der Recurse das Geld herausgegeben. Als Herr J. bei Uebergabe des letzten Drittels bei unserem Abgeordneten erschien, erfuhr dieser den Vorgang, sowie den Namen des Theilhabers, der hinzusetzte: „Herr, wenn Sie nicht dicker sind, geht es mir übel.“ Wenige Tage nach dieser Scene kam der Abgeordnete mit dem ihm sehr befreundeten Finanzminister zusammen. „Sich führt eine schöne Weisheit, sagte er, Ihr geht selber nicht — ein welcher Name unter Euch hat mich vor Schaden bewahrt.“ Der Abgeordnete nannte keinen Namen. Der Minister schälte süß-sauer und meinte: „Ach, lieber Freund, sei Du erst Finanzminister — Geld verlangt man immer — nimmt man immer — so lange welches zu bekommen ist.“ Trotz dieser jovialen Unterredung wurnte die Geschichte den Herrn Minister dennoch. — Er bezog sich in sein Bureau, um die Angelegenheit zu erforschen — und erfuhr nichts, was ihn auf die Spur des weisen Raben gebracht hätte; — alle Beamten waren gleich unschuldig, resp. schuldig. — Was thun? Der Finanzminister fand den Weg, um Herrn J. zu treffen. In dem Bureau arbeiteten sechs- zehn Beamte. Wer beschrieb das Erlaunen der Herren, als dieselben eines Morgens einander die Mittelstellung ihrer Transferrichtung maden konnten. Alle sechs- zehn wurden in das Innere des Landes verlegt, die einen dahin, die andern dorthin; sie alle werden Muße haben, über die Moral der Geschichte nachzudenken.
 — (Eine weibliche Genossenschaft.) Eine sehr ernste Corporation wird sich demnächst in Wien bilden: eine weibliche Genossenschaft. Die Constituirung dieser ersten weiblichen Genossenschaft in Oesterreich soll in der Weis erfolgen, daß eine Dame als Vorsteherin einer jener Männer, welche bei den Modistengeschäften ihrer Frauen mitwirken, als Vorstand-Stellvertreter, und ein zweiter als Genossenschafts-Secretär gewählt werden. Der Ausschuss wird aus Damen gebildet werden. Die Gesellschafterinnen werden ihre eigenen Statuten zu entwerfen und der Statthalterei durch den Magistrat vorzulegen haben. Das erste gewerbliche Damen-Parlament wird also bald mit seinen Beratungen beginnen können.
 — (Ein wirklicher Künstler) bringt es fertig, auch einem herzlich schlechten Instrumente bezaubernde Weisen zu entlocken. Hier ein neuer Beweis. Eine größere Gesellschaft aus Petersburg hatte eine Poiss-Partie nach Samarkand, einem winterlichen Vergnügungsorte, unternommen und amufferte sich dort in einem reservirtten Zimmer bei Sang und Becherklang. Plötzlich ließ sich aus dem benachbarten Cabinet wunderbar bezaubernde Töne eines Fortepianos vernehmen; Alles lauschte. Hören Sie, meine Herrschaften, rief da einer der Herren, der ebenfalls Virtuose, hier nebenan muß jedenfalls ein sehr berühmter Künstler spielen, denn der Flügel, der dort steht, kenne ich, der ist geradezu schauerhaft. Die Behauptung erwies sich als richtig; das Clavier war das dem Herrn bekannte, alte, schlechte Instrument, aber an ihm saß — Rubinäin, der ebenfalls mit seiner Familie einen Ausflug nach Samarkand gemacht hatte.
 — (Ueber eine spiritistische Sitzung) im Kreise russischer Officiere berichtet der Petersburger „Grashannin“: „Was bist Du?“ — „Ich bin der Geist des Generals H.“ — „Was war er?“ — „General im Kaukasus, aus der alten Zeit.“ — „Was kannst Du sagen?“ — „Es wird Krieg geben.“ — „Wann?“ — „Im Jahre 1887.“ — „Mit wem?“ — „Das weiß ich nicht. Unsere Armee wird bis Romo zurückkehren, eine Schlacht bei Narow stattfinden, Jemand tödtlich verwundet werden aber dann eine Reihe von Siegen für die russische Armee beginnen.“ — „Aber später?“ — „Keine Antwort.“ — „So, erzählte man mir, erlaubte sich in diesen Tagen in einem der hiesigen Officierscercles ein während einer spiritistischen Sitzung citirter Geist die nächsten Ereignisse zu weissagen. Weiter hörte ich noch Folgendes. „Auch im vergangenen Jahre fanden in demselben Cercle spiritistische Sancen

statt und wurden künftige Kriegsthaten prophezeit. So wurden unter Anderem von dem Geiste die Namen dreier Officiere genannt, die angeblich in dem Regimente, zu dem die Officiere des Cercles gehörten, dienen sollten, in Wirklichkeit aber in demselben gar nicht existirten. Selbstverständlich wurde der Geist ausgelacht. Wie groß war aber das Erstaunen desselben Cercles, als im Herbst des verfloffenen Jahres drei Officiere in das Regiment eintraten, die genau die Familiennamen trugen, die der Geist genannt hatte!“
 — (Erster Heirathsantrag.) In Chicago in gegenwärtig eine reizende Amerikanerin, Miß Dora, Mitglied einer angesehenen Bürgerfamilie, ausgestellt, welcher der Impresario für eine einjährige Kunstreise fünfzigtausend Dollars, ein Landgut und einen Mann garantirt. Miß Dora ist klein, zart, hat aber die größten Füße der Welt; dieselben messen der Länge nach fünfzig Centimeter, die einfachen Lederschuhe kosten für sie in der Fabrik fünfzigtausend Dollars. Trotzdem die fünfzigtausend Dollars und das Landgut sichergestellt, hat sich bis jetzt noch kein Mann gefunden, der den Muth gehabt hätte, mit einer Frau — auf so großem Fuße zu leben.
 — (Weiße Sparsamkeit.) In Zentland in Schweden ist es üblich, dem Dienbotenlohn alljährlich ein Paar Schuhe beizufügen. Dem guten Brauch getreu wollte auch ein Bauer zu Borgvattnet dajelbst seine Wazd nach Verdienst belohnen, ohne gegen die Regeln der Sparsamkeit zu sündigen. So gab er, dessen eingedenk, daß sie erst vor einem halben Jahre bei ihm in den Dienst getreten, seiner Wazd einen Schuh zum Geschenk. Man kann sich ihre Freude denken.
 — (Gut instruirter Herr.) „Na, Klara, hat Dich meine Frau nun gut instruirert über Deine Dienstverpflichtungen?“ — Dienstmädchen: „O ja, sie hat mir gesagt, ich solle mich vor dem Herrn in Acht nehmen. Der macht lauter Dummdheiten.“
 — (In einem vornehmen Club.) „Herr Graf verzeihen?“ — Darf man auch wissen, wohin?“ — Der Graf: „Ich gehe nach Monaco.“ — „Gedenken Sie lange dort zu bleiben?“ — Der Graf: „Offen gestanden, weiß ich's noch selbst nicht. Jedenfalls werde ich mich dort ungefähr ... 10,000 Gulden lang aufhalten.“
 — (In einem ländlichen Gasthause.) Gait: „Ich möchte etwas essen, kann ich einen Rindbraten bekommen?“ — Kellner: „Den hammer leider nicht mehr.“ — Gait: „Also einen Schweins- oder einen Kalbsbraten?“ — Kellner: „Den hammer auch nicht mehr.“ — Gait: „Ja was haben Sie denn überhaupt?“ — Kellner: „Eigentlich hammer nur noch Rindeln, aber da is auch schon d'lekte Portion weg.“
 — (Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlichpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. l. Hof-Privatant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangen man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Original-Telegramme.

Budapest, 26. März. (Ung. T.-C.-B.) In Fortsetzung der Specialdebatte über die Municipalreform-Vorlage nahm das Abgeordnetenshaus die von dem Wirkungskreise des Obergepans handelnden Paragraphe 56 und 57 nach Hinweglassung des die Ingerenz auf die richterlichen Agenden betreffenden Punctes B mit überwiegender Majorität an.

Paris, 26. März. (Ung. T.-C.-B.) Privatnachrichten der „Agence Havas“ zufolge hat Rußland den Vorschlag Italiens betreffs Ernennung des Gouverneurs von Sistrumien formell abgelehnt; auch die Mehrzahl der übrigen Mächte soll ausweichend geantwortet haben.

London, 26. März. (Ung. T.-C.-B.) „Reuters Office“ meldet: Alle Mächte mit Ausnahme Rußlands stimmen dem Vorschlage Italiens zu, wonach der Gouverneursposten Sistrumiens immer dem regierenden Fürsten Bulgariens anvertraut werde.

Athen, 26. März. (Ung. T.-C.-B.) [Meldung der „Agence Havas“.] Das Decret betreffend die Einberufung zwei neuer Classen der Reserve wird heute verlaubar. Die Volksstimmung ist fortwährend kriegerisch, die Haltung des Cabinets unverändert.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindester fl. 5.60, Halbbrudt, besser, fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.—, Korn, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 2.—, Futtermilch fl. 8.40, Erdäpfel fl. 1.50, Mohnbrot per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelbrot fl. 12.—, Weisepohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, Erbsen, per Liter kr. 10, Linen kr. 15, Fijolen kr. 7, Hirse kr. 10, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 55 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 34 kr., in der Milchkauf 40 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. Josef Burbaum, Julius Werner, Abraham Secht, Kaufleute, von Wien; Arpad Bibo, Advocat, Gizela Jabosi, Schauspielerin, von Budapest; Alexander Makobi, Contingent-Director, von Roßenthurn; Jakob Boith, Postmeister, von M. Rados.
 Hotel Kaiser. Dr. Moriz Wolf, Advocat, von Schäßburg.
 Hotel Metzger. Thezeje Kis, Kellnerin, von Budapest.
 Hotel Habermann. G. Potogki, F. Rabdeo, Kaufleute, von Groß-Schenk.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. März 1886.

Ung. Goldrente 6%	121.—	Ungarische Prämien-Lose	121.—
Goldrente 4%	103.95	Teilsregulirungs- u. Siegeb.-Lose	124.25
Papierrente	95.04	Deffer. Staatsanleihe in Papier	85.30
Eisenbahn-Anlehen	152.25	Deffer. in Silber	85.40
Öb. I. Emiffion St.-Oblig.	100.25	Deffer. Goldrente	114.25
„ II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	189.—
„ 1876er Staats-Oblig.	114.—	Deffer.-ung. Nat.-Bank-Actien	375.—
Grundentlastungs-Obligat.	104.75	Ung. Creditbank-Actien	808.25
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	101.75	Deffer. Credit-Actien	802.20
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	104.75	Silber	—
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.75	fl. l. Ducaten	5.90
Siebenb. Grundentl.-Obligat.	104.75	20 Francs-Stücke	9.97
Kroat.-Slav.	104.75	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.65
Ung. Weingehent-Obligat.	100.—	London (für dreimonat. Wechsel)	125.85

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. März 1886.

Ung. Goldrente	121.25	Ungarische Prämien-Lose	121.25
4-procentige Goldrente	104.05	Teilsregulirungs- u. Siegeb.-Lose	124.25
5-procentige Papierrente	95.60	Deffer. Staatsanleihe in Papier	85.70
Ung. Eisenbahn-Anlehen	152.75	Deffer. in Silber	85.85
Öb. I. Emiffion St.-Oblig.	100.25	Deffer. Goldrente	114.80
„ II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	189.50
„ 1876er Staats-Oblig.	115.—	Deffer.-ungarische Bankactien	376.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	104.80	Ungar. Creditbank	806.90
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	104.80	Deffer. Creditactien	801.20
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	104.80	fl. l. Ducaten	5.98
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.80	20 Francs-Stücke	9.98
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.80	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.65
Kroat.-Slav.	104.75	London (für dreimonat. Wechsel)	125.85
Weingehent-Obligat.	100.—	Deffer. Papierrente, 5%, Wechsel	101.85

Promessen

Wiener Communal-Lose,
Ziehung am 1. April 1886,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 3. — sammt Stempel,

sind zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. (171) 3-5

Schmiedgasse 15.
Thüren und Fenster
verfertigt mittelst Hilfsmaschinen und
Dampfbetrieb rasch, billigst u. solid
Gustav A. Connerth,
Tischler, (189) 2-6
Schmiedgasse 15.

Prima-Accordeons
zu Fabrikpreisen
besendet die Musikwaarenfabrik
C. G. SCHUSTER jun.,
255 und 256 Erlbacher Str.,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Preis-Courante franco. (169) 3

Tüchtige Agenten
werden für den commissionären Verkauf von
gesetzlich erlaubten Staats- und Stadt-
Prämien-Losen bei hoher Provision an
allen Orten gesucht. Offerten unter
„K. 48“ an Rudolf Mosse, Breslau.
(188) 2-3

Lehrer-beruflich ohne Voranzahlung:
Buchführung
Comptoir-Englisch
Kunde-Französisch
Schön-Italienisch
Schnellschrift-Prospect
Stenografie-Probierbrief
brieflich-gratis
u. franco. (168) 4-4

Platz-Agenten,
als auch stabile und solide Personen jeden Standes werden
zum Verkauf von Staats- und Prämien-Losen
(laut Gesetz Artikel XXXI vom Jahre 1883) gegen monat-
liche Monatszahlungen in allen Orten unter günstigen
Bedingungen von uns angeheilt. Offerte mit Angabe
der gegenwärtigen Beschäftigung für zu richten: An die
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Cie., Budapest.
Am 14. Februar d. J. wurde der Serbentlos-
Haupttreffer von 100.000 Francs auf ein von
uns gegen Monatszahlung verkaufter Los gewonnen.
(215) 1-6

In Ungarn mit Ausfertigung nahezu 13 Jahre
in Uctar-ot-Befugigung u. selbstständig mit oder
Geometer-Assistent
wünscht dauernde Stellung entweder als
Geometer-Assistent oder als Beamter zu
erlangen. — Anträge nach Siebenbürgen werden
bevorzugt. (210) 2-3
Gefällige Anträge unter „Zuverlässig 30“
an die Expedition dieses Blattes.

Josef Roubischek,
Steinmetzmeister in Hermannstadt,
empfiehlt seine solid ausgeführten Erzeugnisse,
d. i. alle Gattungen Bauarbeiten und
Monumente aus grauem schlesischen
Granit, schwarzem böhmischen Syenit
und hartem Sandstein von 5 bis 5'0 fl. Be-
stellungen werden in allen Gattungen Steine entgegen-
genommen und zu den billigsten Preisen solid aus-
geführt.
Lager- und Arbeitsplatz:
Entengasse Nr. 11.
(178) 3-3

**BUDAPESTER
TAGBLATT.**
Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das
„Budapester Tagblatt“.
Wir erlauben uns aus diesem Anlasse die deutschlesende
Bevölkerung Ungarns auf unser Blatt aufmerksam zu machen,
das trotz seines kurzen Bestandes so verbreitet und beliebt ist,
dass es bereits zu den bekanntesten und beliebtesten
hauptstädtischen Blättern zählt.
Ein Programm des „Budapester Tagblatt“ zu entwickeln,
ist überflüssig. Man weiß überall, dass unser Blatt die aus-
führlichsten und frischesten Berichte über alle interessanten und
wichtigsten Ereignisse bringt und dass es die einzige
**entschieden oppositionelle deutsche
Zeitung in Budapest ist.**
Die politische Richtung wird nach wie vor die-
selbe bleiben. Zudem wir die Namen der politischen Mit-
arbeiter mittheilen, haben wir gleichzeitig jene politische Richtung
angegeben, welche wir vertreten. Wir haben die Ehre, zu unseren
politischen Mitarbeitern zu zählen:
Graf Albert Apvonnyi, Stefan v. Wittö, Graf
Aurel Zichewsky, Alenex Grünit, Franz Zehnpfaff, Bela
Grünwald, Emerich Kodony, Ferdinand Horváth,
Ludwig Horváth, Paul Aivalji, Albert Kovács, Paul
v. Somfich, Ladislaus Tomcsanyi, Emerich Reister,
Adolf Zan, Graf Robert Zselinsky.
Der Redaction des Feuilletons widmen wir nach
wie vor die größte Pflege und wir dürfen mit Genugthuung be-
vorheben, dass alle hervorragenden Schriftsteller Ungarns
unser Blatt bisher mit Beiträgen erfreuten.
Schließlich machen wir auf unseren „Economist“ auf-
merksam, der für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden
ein gewissenhafter und verlässlicher Rathgeber ist und nach wie
vor unabhängig nach jeder Richtung hin, jede Erscheinung auf
finanziellen, commerciellem und gewerblichem Gebiete
kritisirt wird.
Gegenwärtig veröffentlichen wir den ausgezeichneten Roman
„YVETTE“ von Guy de Maupassant,
auf welchem ein Dittain-Roman unseres Landmannes, des
Romanchriftstellers **Ludwig Tolnai:**
„Die Herren des Dorfes“
folgt, dem sich ein sensationeller Roman:
„Die Schatzinsel“ von Stephenson
anschließen wird. Weiters haben wir Romane von
Theuriet, Quida, Daudet und Feuille
erworben, die im Laufe des Sommers zum Abdruck gelangen.
Um Bedenken von der Verlässlichkeit des

**BUDAPESTER
TAGBLATT**
zu überzeugen, sind wir bereit, franco und gratis Probe-
nummern zuzusenden. (212) 1-3
Die Abonnements-Preise betragen:
monatlich . . . fl. 1.20 halbjährig . . . fl. 7.—
vierteljährig . . . fl. 3.50 ganzjährig . . . fl. 14.—
Administration des
BUDAPESTER TAGBLATT,
Palas litt. und Druckerei Actien Gesellschaft,
IV. Bez., Kecskemétergasse Nr. 6.

Sodawasser-Fabrik,
verbunden mit Export-Flaschenbier-Ver-
schleiß, complet eingerichtet, in bestem Be-
triebe, ist zu verkaufen bei
Louise Habermann,
Berggasse Nr. 3.
(207) 2-3

**A kisbirtokosok országos
földhitelintézetének**
amortisationalis kölcsöneire vonatkozólag
bérmentve hozzájárult és a válasza
bélyeggel ellátott megkeresésekre díjtalanul
adok ertesítést. (132) 9-10
Dr. Toldi Armin,
h. ügyvéd a kisbirtokosok országos földhitel-
intézetének megbízottja,
Budapest, VI., väczi körút 23.

**Pariser Damen Mieder
Corsets**
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt) 1. Stock
Nº 2
WIEN
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. (3) 13-52

Preise der Mieder
von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch
Correspondenz erbitte
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arm bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. (3) 13-52

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Ätiquette der Adler und
die nachfolgende Heilwirkung dieser Pulver gegen die hart-
näckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-
krampf, Verstopfung, Erbrechen, bei habitueller Verstopfung,
gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die
verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit
Jahrzehnten stets steigende Bekanntheit verschafft.
Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbranntwein u. Salz
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht,
Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Krämpfen, Kopf-,
Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Ver-
letzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Immer-
lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen,
Kolik und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 3. W.
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt
bei
**A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien,
Tuchlauben.**
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche an-
zunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und
Unterschrift versehen sind.
Depôts: Hermannstadt: C. Müller, A.
Teutsch, Apoth.; Décs: Fr. Nick; Fogarasz: Pildner
v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.;
Klausenburg: Johann Biro, N. Székly, Apotheker; Kron-
stadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker;
Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher;
Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény:
G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kauf-
mann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 13-52

ANTON PAULY
(gegründet 1816), (137) 4-30
kaiserl. königl. priv.
Bettwaaren-Fabrikant,
Wien, VIII., Verghensfelderstraße 36,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze,
Matratzen, abgewasene Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen,
Dunen und gestopptem Kopshaar.
Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.
Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,
empfehlen, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei franco Verpackung
gegen Nachnahme oder Vorauszahlung ☞ Kaffee per Säckchen von — 5 Kilo — 10 Zoll-
pfund. Preise in fl. ö. W. ☞

Bahia, gutschmeckend	2.90	Goldjava, extrafein, milde	5.10
Rio, fein, kräftig	3.30	Java, grün, kräftig, delicat	4.95
Santos, ausgiebig, grün	3.70	Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.10	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.87
Perl-Mocca, afr., echt, feurig	3.90	Perikaffee, hochfein, grün	5.30
Domingo, hochfein, milde	4.65	Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Campinas, allerfeinst, ergiebig	4.85	Menado, superfein, edel	6.30
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.85	Arab. Mocca, hochedel, feurig	7.20

Beliebte Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo. Chinesischer Thee in eleganter Packung per
1/2 Kilo fl. ö. W. — .70, —.90, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc., als Beipackung passend. Thee unter 2 Kilo um
das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaika-Rum, 1-ma, 4 Liter, portofrei	4.20	Matjes- (portofrei, 1-ma, 5 Kilo-Pass	2.05
Caviar, 1-ma, portofrei, 2 Kilo netto	4.15	Heringe (extra Pass	2.60
mildgesalzen, „ 4 „ „	7.50	Tafelreis, per 5 Kilo	1.25
		Perl-Sago, portofrei	1.55

Alles direct aus Hamburg. — Ausführliche Preisliste gratis und franco. (83) 10-18

K. k. österr. ungar. priv.
Holzfedern-Matratzen.
6 fl. 6 fl.
Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme
entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7. (3) 5-12

Ziehung schon nächsten Monat.
Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.
Haupttreffer bar
50.000 fl.
10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6. (120) 35